

Originalgetreue Nachbildung eines Fürther Restaurators nunmehr an dem Ansbacher Gotteshaus angebracht

Hochzeitsstein erinnert an die Sanierung der Synagoge

Die sogenannte Chuppa soll Hochzeitspaaren Glück bringen – Treppenhaus wird 1997 auf Vordermann gebracht

ANSBACH (ab) - Die Sanierungsmaßnahmen an der Synagoge sind abgeschlossen: Als Zeichen dafür ist nun ein Hochzeitsstein an der Südseite des Gotteshauses angebracht worden.

Die ursprüngliche Chuppa, der Hochzeitsstein, war bereits vor Jahren aus konservatorischen Gründen ins Museum gebracht worden. Bei dem Exemplar, das an der Synagoge befestigt worden ist, handelt es sich um eine originalgetreue Nachbildung.

Glas an Stein zertrümmert

Der Hochzeitsstein, im hebräischen Chuppa genannt, dient am Ende der Trauungszeremonie dazu, daß die Brautleute ein Glas Wein trinken und das Glas an dem Stein zerschlagen. Dies soll Glück bringen.

Stadtarchivar Werner Bürger erläuterte, daß die Hochzeitssteine im 18. Jahrhundert in Mode gekommen sind und der Ansbacher Stein wohl aus dem Erbauungsjahr der Synagoge, aus dem Jahr 1746 stammt. Jahrzehntlang war der Stein nicht sichtbar. Nach dem Abriß von alten Schuppen drohte er zu verwittern, so daß er Mitte der 80er Jahre ausgebaut wurde, erinnerte der Stadtarchivar.

Für rund 2000 Mark hat der Restaurator Adalbert Wiech aus Fürth nun den Original-Stein restauriert und eine Kopie angefertigt aus einer Solnhofener Kalksteinplatte. In hebräischen Buchstaben steht auf dem Stein "Stimme der Freude, Stimme des Frohsinns, Stimme des Bräutigam und Stimme der Braut". In der Mitte



Die Präsentation des Hochzeitssteines im Hof der Synagoge: Von links Otto Hildner vom Bauamt, Dr. Hans Bock, Stadtarchivar Werner Bürger und der Restaurator Adalbert Wiech. Foto: Biernoth

des Davidssterns wiederum sind die Worte "Massel tov - Viel Glück" zu lesen.

Im kommenden Jahr, so Bauamts-

leiter Dr. Hans Bock, soll noch das Treppenhaus des Dienerhauses saniert und damit die Maßnahmen abgeschlossen werden. Die Generalsanie-

rung des Synagogenkomplexes wurde zurückgestellt, so Dr. Bock. Vielmehr hat man sich auf Bauerhaltungsmaßnahmen beschränkt.